

Steuersünder bescheren dem Fiskus Milliarden

Der Kauf von CDs mit Kontendaten deutscher Bürger in der Schweiz und Liechtenstein hat sich für den Fiskus als äußerst lukrativ erwiesen: 2010 nahmen Bund, Länder und Gemeinden nach Schätzungen des Bundesfinanzministeriums knapp zwei Milliarden Euro zusätzlich ein.

von Donata Riedel und Sven Afhüppe



Reuige Steuersünder haben dem Fiskus noch einmal zwei Milliarden zusätzlich beschert. Quelle: dpa

BERLIN. Das Geld stammt von knapp 26 400 Steuersündern, die sich, aufgeschreckt durch die Datensammlungen, selbst anzeigten, um so der Strafverfolgung zu entgehen. „Wir sind beim Kampf gegen die Steuerhinterziehung wichtige Schritte vorangekommen“, sagte Hartmut Koschyk, parlamentarischer Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, dem Handelsblatt.

Grund für die Erfolge ist auch der erhöhte Fahndungsdruck der Finanzbehörden. „Es hat sich gelohnt, die Steuerfahndungsstellen in Hessen um 40 Personen aufzustocken“, resümiert Hessens Finanzminister Thomas Schäfer (CDU). Dass die Steuerfahnder gestohlene Daten zur Strafverfolgung nutzen dürfen, hat kürzlich das Bundesverfassungsgericht festgestellt und eine entsprechende Klage dagegen abgewiesen.

Im Jahr 2009 waren Mehreinnahmen von Steuerhinterziehern noch überwiegend per Strafverfahren erzielt worden: Basis hierfür war eine Datensammlung aus der Liechtensteiner Bank LGT. Etwa 1,4 Milliarden Euro brachte allein dieser Datenkauf ein, für den die staatlichen Ermittler fünf Millionen Euro an den Informanten gezahlt hatten.

Prominentester Steuerhinterzieher auf dieser CD war der frühere Postchef Klaus Zumwinkel. Zum Vergleich: Als der damalige Bundesfinanzminister Hans Eichel (SPD) Steuerhinterzieher per Amnestie in die Steuerehrlichkeit zurücklocken wollte, erzielte er im Zeitraum von Januar 2004 bis März 2005 lediglich Mehreinnahmen von 1,4 Milliarden Euro.

Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) hat mit dem Ankauf vor allem einer Datensammlung aus der Schweizer Großbank Credit Suisse (CS) den von seinem Vorgänger Peer Steinbrück (SPD) forcierten Kampf gegen Steuerbetrug fortgesetzt. Auf Basis dieser Daten ermittelt die Staatsanwaltschaft Düsseldorf inzwischen auch gegen CS-Mitarbeiter wegen des Verdachts der Beihilfe zur Steuerhinterziehung.

In der Datensammlung fanden sich offenbar Hinweise, wie mit Hilfe von Lebensversicherungsverträgen Geld aus Deutschland in die Schweiz geschafft und vor den deutschen Finanzämtern versteckt werden konnte. Im Liechtensteiner Fall wurden die Beihilfeverfahren gegen Mitarbeiter der LGT Treuhand Anfang Dezember von der Bochumer Staatsanwaltschaft eingestellt: Die Bank, die inzwischen in Deutschland mit dem Kauf der BHF-Bank ihr Engagement erheblich verstärken will, zahlte für die Einstellung fast 50 Millionen Euro in die deutsche Staatskasse.

Bedrohlicher als die Auswertung von derartigen Datensammlungen dürfte für deutsche Steuerflüchtige die

neue Zusammenarbeit deutscher Steuerfahnder mit Behörden der einstigen Fluchthochburgen Liechtenstein und Schweiz werden: Beide Staaten haben mit Deutschland inzwischen Abkommen zum Informationsaustausch getroffen.

Mit der Schweiz soll noch im ersten Halbjahr 2011 eine Regel gefunden werden, die Altfälle zu legalisieren. Für deutsche Vermögen auf Schweizer Konten dürfte dann eine alle Kapitalanlagen betreffende Abgeltungsteuer eingeführt werden, die es für Anleger uninteressant macht, ihr Geld in die Schweiz zu bringen.

Zusätzlich zu den Auskünften aus der Schweiz an deutsche Finanzämter will die schwarz-gelbe Koalition in den nächsten Monaten die Regeln für die Selbstanzeige verschärfen. „Das Instrument der strafbefreienden Selbstanzeige wird es nur noch geben, wenn sich der Steuersünder vollständig offenbart“, sagte Finanzstaatssekretär Koschyk. Zusammen mit neuen Doppelbesteuerungsabkommen werde der Bund „Steuerhinterziehung so schwer wie möglich machen“.

© 2010 Handelsblatt GmbH

Verlags-Services für Werbung: www.iqm.de (Mediadaten) | Verlags-Services für Content: [Content Sales Center](#) | [Sitemap](#) | [Archiv](#) | [Schlagzeilen](#)

Powered by [Interactive Data Managed Solutions](#)

Keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben. Bitte beachten Sie auch folgende [Nutzungshinweise](#), die [Datenschutzerklärung](#) und das [Impressum](#).